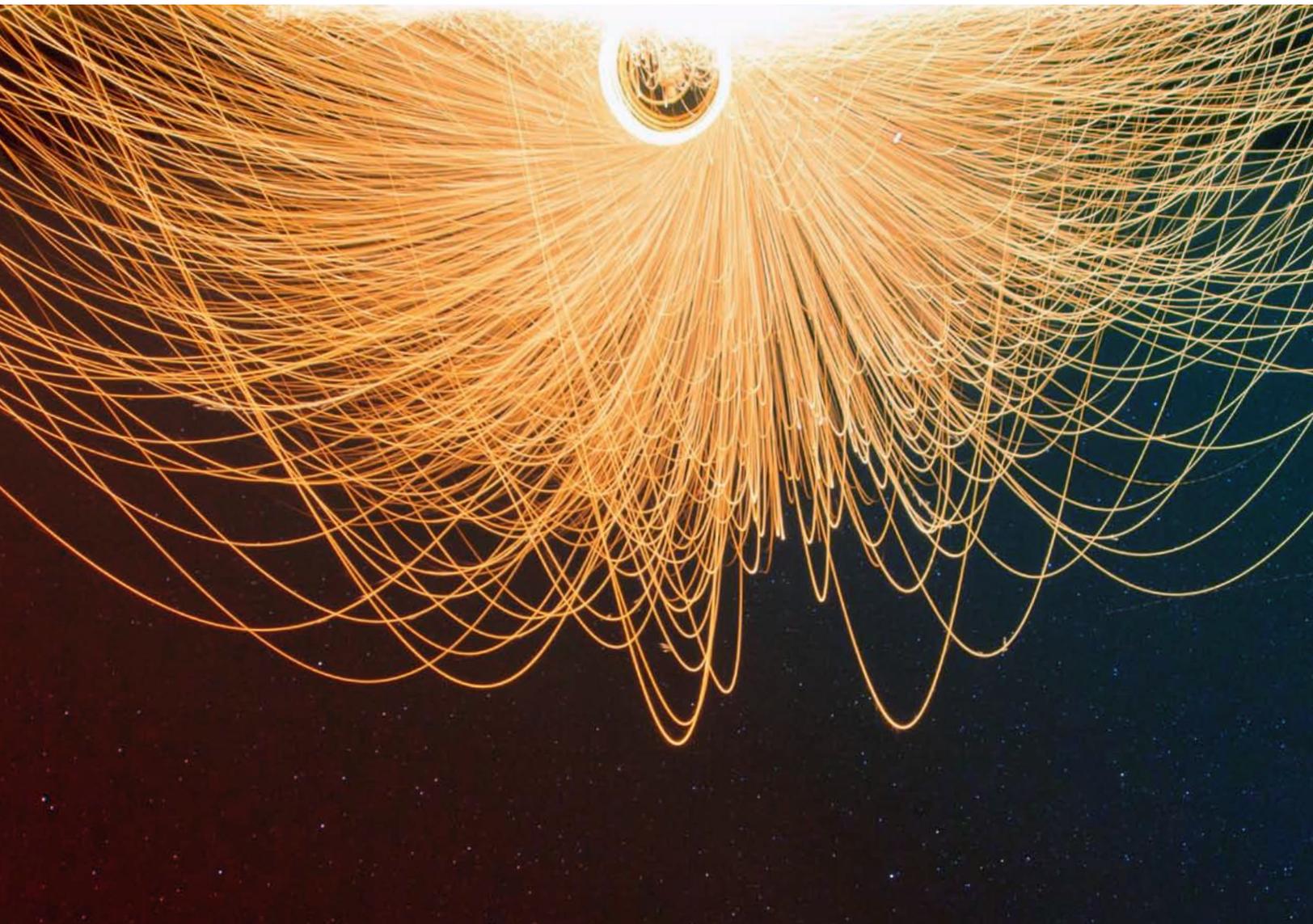




Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

UNIVERSITÄTSKOLLEG



UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 24

SYNERGIE(N!)

Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Kerstin Mayrberger (Hrsg.)

UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 24

SYNERGIE(N!)

Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Kerstin Mayrberger (Hrsg.)

INTERDISZIPLINARITÄT WIRD IM PROJEKT SEM¹ AN DER HOCHSCHULE MITTWEIDA GROSSGESCHRIEBEN

Dr. Angela Freche, Jenny Gärtke-Braun
(Hochschule Mittweida)

Definition Interdisziplinarität

Der Begriff der *Interdisziplinarität* hat erst im Laufe der 1960er Jahre Einzug in die wissenschaftliche Diskussion gefunden. Die wissenschaftlichen Fachdisziplinen haben jeweils eigene, sich teilweise stark unterscheidende Definitionen der Begrifflichkeit entwickelt. (vgl. Weißköppel, 2016, S. 139) „*Fehlende Klärung dessen, was unter Interdisziplinarität zu verstehen ist, behindert den Prozess wissenschaftlicher Forschung: angefangen von trivialen Missverständnissen [...] über massive Konflikte in Forschungsgruppen bis hin zum Scheitern ganzer Sonderforschungsbereiche. Angesichts solcher Misslichkeiten gerät der Begriff der Interdisziplinarität selbst unter den Verdacht, ein bloßes Werkzeug wissenschaftspolitischer Rhetorik zu sein [...]*“ (Junker, Romfeld, Sukopp (Hrsg.) 2013, Vorwort).

Zumeist wird im wissenschaftlichen Kontext unter dem Begriff der Interdisziplinarität die Überwindung der Grenzen fachlicher Disziplinen verstanden, mit dem Ziel, Problemstellungen über das eigene Fachgebiet hinausgehend zu bearbeiten (vgl. Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.), 2016). Der hierbei ebenfalls populär werdende Begriff der *Transdisziplinarität*² macht deutlich, dass es sich um ein Wechselspiel und eine gegenseitige Beeinflussung der jeweiligen Wissenschafts- und Fachdisziplinen handelt, um multiperspektivische Lösungen zu finden (vgl. Züricher Hochschule der Künste, o. J.).

In diesem Zusammenhang werden häufig auch die Begriffe der *Pluri- und Crossdisziplinarität* mit sich zum Teil überschneidenden Definitionen und uneinheitlicher Verwendung genannt. Einigkeit besteht jedoch darin, dass auch darunter eine „*diszi-*

1 Das Projekt SEM an der Hochschule Mittweida wird seit dem Jahr 2012 durch den Qualitätspakt Lehre gefördert. Die beiden Schwerpunkte des Projekts sind zum einen die Konzeption und Umsetzung neuer Lehr- und Lernformen und zum anderen die systematische Personalentwicklung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern. Nähere Informationen zum Nachwuchsentwicklungsmodell des Projekts SEM finden Sie im Fachbeitrag: Häußler-Sczepan, M., Hösel, C. (2017): Das Projekt SEM an der Hochschule Mittweida. Akademische Karrierewege an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften; in: Franke, K., Engbrocks, B., Bade, C. (Hrsg.): Qualitätspakt Lehre in Sachsen. Ergebnisse und Perspektiven aus der ersten Förderphase, Ulm, S. 91–99.

Der Wissenschaftsrat würdigte das Projekt SEM für die erreichten Ergebnisse im Bereich der Nachwuchsförderung als Best-Practice-Modell (Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Personalgewinnung und -entwicklung an Fachhochschulen, <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5637-16.pdf> [12.03.2018], S. 35 f., Weimar 21.10.2016).

Den Internetauftritt des Projekts SEM mit weiterführenden Informationen zur Thematik erreichen Sie unter: www.hs-mittweida.de/sem [12.03.2018].

2 „*Transdisziplinarität* definiert sich durch das Überschreiten von vorgegebenen fachlichen oder institutionellen Grenzziehungen sowie durch die Strebung, verschiedene disziplinäre Denkmuster zu integrieren. Um der Komplexität der Lebenswelt zu begegnen, thematisieren transdisziplinäre Praxis und Theorie Frage- oder Problemstellungen, die nicht von disziplinärer Ordnung und Spezialisierung geleitet sind. Transdisziplinarität ist weniger als Theorie oder Methode zu verstehen, sondern eher als ein Arbeits- und Organisations- bzw. Forschungsprinzip“ (Züricher Hochschule der Künste, o. J.).

plinenübergreifende Wissenschaftspraxis“ (Balsiger, 2005, S. 2) verstanden wird. *Multi-disziplinarität* beschreibt dagegen lediglich das nebeneinander Existieren verschiedener Wissenschafts- und Fachgebiete (vgl. Weißköppl, 2013, S. 140).

Konkreter werden die Definitionen des Begriffs Interdisziplinarität im wirtschaftswissenschaftlichen Sprachgebrauch – beispielsweise in der Wirtschaftsinformatik. Die Grunddefinition jedoch bleibt: Interdisziplinarität meint ein „*Verfahren der Suche nach Problemlösungen durch Einbeziehung von Erkenntnissen möglichst aller durch ein Problem tangierten Fachdisziplinen.*“ (Springer Gabler-Verlag (Hrsg.), o. J.) Es ist somit offen für andere Disziplinen. Die bildenden Künste nutzen vornehmlich den Begriff der Transdisziplinarität (vgl. Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.), 2016).

Interdisziplinarität im Projekt SEM

Das durch den Qualitätspakt Lehre geförderte Projekt „Realisierung neuer Lehr- und Lernformen durch Stärkung und Erweiterung des akademischen Mittelbaus“ (SEM) verwendet den Begriff der Interdisziplinarität angelehnt an den Begriff der Transdisziplinarität als fakultäts- und institutsübergreifende Herangehensweise, die beabsichtigt, durch das Betrachten von Sachverhalten aus verschiedenartigen Perspektiven fachdisziplinenübergreifende Lösungswege zu entwickeln, die hochschulweite / -übergreifende Relevanz erlangen.

Im Projekt SEM kann man auf vielfältige Kenntnisse und Erfahrungswissen zurückgreifen, da die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mannigfaltige fachliche Hintergründe mitbringen. Es wurde bewusst ein sehr interdisziplinäres Team gebildet. Während die Projektleitung in den Geistes- und Sozialwissenschaften beheimatet ist, haben die sechs Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler des Projektteams ihre Aufgabenschwerpunkte in der Lasertechnik, der Energiewirtschaft sowie in den Bereichen Schlüsselkompetenzen, Digitale Kommunikation, Gründungs- / Qualitätsmanagement und neue Lehr- / Lernformen. Damit einher gehen stark heterogene Forschungsschwerpunkte – von MINT bis hin zu sozialwissenschaftlichen Wissenschaftsgebieten.

Interdisziplinarität in der Lehre

Die fächerübergreifende Forschung und Zusammenarbeit, die Interdisziplinarität ausmacht, führt zu einem Erkenntnisgewinn, indem das, was eine Disziplin zu einem bestimmten Problemfeld beitragen kann, durch die Sicht anderer Disziplinen erweitert, ergänzt, modifiziert oder auch relativiert und präzisiert werden kann. Sie bewirkt dadurch eine Erweiterung des (eigenen) wissenschaftlichen Horizonts und erlaubt es, die eigene und vertraute Vorgehensweise, beziehungsweise den eigenen Standpunkt in einem ganz neuen Licht zu sehen (vgl. Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.), 2016).

Nicht nur im Bereich der Forschung, sondern auch auf dem Gebiet der Lehre nutzt das Projekt SEM an der Hochschule Mittweida diesen fachgebietsübergreifenden Ansatz. Es wird der Anspruch verfolgt, Problemstellungen aus möglichst vielen Perspektiven zu betrachten. Das Konzept der Interdisziplinarität in der Lehre wird auf der Mikro- und der Makroebene umgesetzt:

Auf der Mikroebene, indem das Angebot, Lehrveranstaltungen und ganze Lehrmodule durch mehrere Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler gemeinsam durchführen zu lassen (Tandem-Teaching), aufgebaut wurde. Sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden kommen hierbei aus verschiedenen Fachbereichen/Fakultäten. Ein Beispiel hierfür ist das Lehr-Lern-Modul „Medienforschung“ als gemeinsames Angebot der Projektmitarbeitenden aus den Fachdisziplinen Medien- und Wirtschaftswissenschaften.

Auf der Makroebene wird der Ansatz der Interdisziplinarität bei der Entwicklung ganzer Studienstrukturen zugrunde gelegt. Als Best-Practice-Beispiel kann hier der Bachelorstudiengang „Energy Efficiency and Englishes“ (B. Sc.) genannt werden, welcher als gemeinsames Angebot der Hochschule Mittweida und der Technischen Universität Chemnitz konzipiert und eingeführt wurde. Die Interdisziplinarität wird schon allein an dieser Konstellation sichtbar: Die Studierenden des Studiengangs bekommen Lehrinhalte an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften und einer Universität vermittelt. Auch die Studienziele sind interdisziplinär ausgerichtet: Es werden sowohl ingenieur- und technikwissenschaftliche Kompetenzen als auch kultur- und sprachwissenschaftliche Kompetenzen vermittelt.³

Durch das fachlich sehr heterogen zusammengesetzte Team kommen die im Projekt entwickelten innovativen Lehr-/Lernformate nicht nur einer Disziplin zugute, sondern werden fakultäts- und institutsübergreifend eingesetzt. Das Projektteam bietet bspw. Lehrveranstaltungen zu den Themenschwerpunkten Energie- und Umweltmanagement, physikalische Grundlagen, Human Resource Management, wissenschaftliches Arbeiten, Projektmanagement und Inklusion an.

Zu nennen sind außerdem zwei besondere Formate:

1. „Access Courses“ – ein Blended-Learning-Kurs für Studieninteressierte „ohne Hochschulzugangsberechtigung sowie für Berufstätige, deren Ausbildung länger zurückliegt bzw. die Hochschulzugangsberechtigung über eine berufliche Weiterbildung (Meister, Techniker, Fachwirte) erworben haben [...]. Bei Erfordernis kann die Hochschulzugangsprüfung (HZP) abgelegt werden.“ (Hochschule Mittweida (Hrsg.), o. J.)⁴
2. „Der Tag der Lehre an der Hochschule Mittweida“ – eine Veranstaltung, die im Jahr 2015 pilotiert wurde und seither jährlich als Plattform für den interdisziplinären Austausch neuer Lehr- und Lernformen an der Hochschule Mittweida stattfindet. Bei der Konzeption dieses Formats war es von Vorteil, auf ein heterogenes Projektteam zurückgreifen zu können.⁵

3 Weiterführende Informationen zum Studiengang finden Sie auf der Internetseite: https://www.tu-chemnitz.de/phil/english/iaa/bsc_index.php [12.03.2018].

4 Genauere Informationen zu den von der Hochschule Mittweida angebotenen Access Courses erhalten Sie unter: <https://www.institute.hs-mittweida.de/webs/itwm/bildung/vorbereitungskurs-fuer-berufstaetige-hzp-optional.html> [12.03.2018].

5 Nähere Informationen zu interdisziplinären Lehr- und Lernformen, die im Rahmen des Qualitätspakt Lehre-Projekts SEM konzipiert und erfolgreich durchgeführt werden, finden Sie in der Best-Practice-Broschüre des Projekts: Häußler-Sczepan, M. (Hrsg.): Innovative Lehr- und Lernformen in der praktischen Umsetzung. Mittweida, 2017, sowie auf der Internetseite des Projekts: <https://www.hs-mittweida.de/sem> [12.03.2018].

Didaktische Umsetzung der interdisziplinären Lehre am Beispiel der Lehrveranstaltung „Inklusion auf allen gesellschaftlichen Ebenen“ an der Hochschule Mittweida

Interdisziplinarität erfordert eine Erweiterung der wissenschaftlichen Wahrnehmungsfähigkeit über den eigenen Fachbereich hinaus und erhöht die methodische und hochschuldidaktische Vielfalt bei der Vermittlung von Lehrinhalten. Sie ist jedoch gleichsam eine Kompetenz, die der Schulung und Einübung bedarf und die sich *„nicht einfach von selbst einstellt, sobald sich Personen unterschiedlicher Fachrichtungen zusammenschließen.“* (Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.), 2016)

Hinsichtlich der Ausgestaltung von Lehrformaten bedeutet dies, dass *„die Fähigkeit zur Integration und Synthese neuer, zum Teil unbekannter und vielleicht gar unliebsamer Fachperspektiven [...] [aktiv, d. V.] gefördert und unterstützt werden“* (Weißköppler, 2014, S. 143) muss. Die Lehrenden müssen somit im Zuge der Konzeption ihrer Lehrveranstaltungen konkrete Maßnahmen planen, *„um diese interdisziplinäre Befähigung zur fächerverbindenden Zusammenarbeit zu fördern. Dabei führt die Aneignung dieser Kompetenz nicht nur über den Weg der Fachausbildung und Spezialisierung, sondern unausweichlich auch über den Weg einer interessierten, neugierigen und offenen Beschäftigung mit anderen Disziplinen.“* (Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.), 2016)

Die Lehrenden müssen sich somit mit der Frage auseinandersetzen, welche Lehrinhalte sich anbieten, um interdisziplinäres Denken anzuregen und wie diese didaktisch aufbereitet werden sollten.

In welcher Form die didaktische Umsetzung erfolgen kann, wird im Folgenden am praktischen Beispiel eines im Projekt SEM konzipierten und durchgeführten Seminars dargelegt. Die Lehrveranstaltung trägt den Titel „Inklusion auf allen gesellschaftlichen Ebenen“ und wird an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Mittweida angeboten.

Vorangestellt sei, dass sich in das Seminar zwar nur Studierende einschreiben können, die den Bachelorabschluss „Soziale Arbeit“ (B. A.) anstreben, die Gruppe der Studierenden aber dennoch sehr heterogen ist. Das Seminar ist für berufsbegleitende Studierende ebenso wie für Direktstudierende zugelassen. Häufig verfügen dennoch bereits auch die Direktstudierenden über mannigfaltige Berufserfahrungen in verschiedenen Fachbereichen des sozialen Sektors: sei es durch einen im Vorfeld des Studiums erlernten bzw. ausgeübten Beruf, durch eine fachspezifische Nebentätigkeit oder auch nur durch im Studiengang obligatorische Praktika. Dies hat zur Folge, dass die von den Dozierenden eingebrachten Fachthemen innerhalb der Lehrveranstaltungen grundsätzlich schon in Ansätzen entsprechend der Interdisziplinarität bearbeitet werden.

Die praktische Tätigkeit ausgebildeter Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen ist ohne eine gut organisierte Vernetzung undenkbar. Dies erfordert wiederum interdisziplinäres Handeln unter Einbeziehung verschiedenster involvierter Akteurinnen und Akteure. Deren Sichtweisen und Erfahrungshintergründe müssen ernstgenommen und miteinander in Beziehung gesetzt werden.

Um diese Kompetenz zu fördern, müssen sich die angehenden Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen bereits während des Studiums ihrer multiperspektivischen Haltung bewusst werden. Dafür soll insbesondere das Modul „Aktuelle Diskurse“, im Rahmen dessen die Lehrveranstaltung „Inklusion auf allen gesellschaftlichen Ebenen“ angeboten wird, sensibilisieren.

Denn Fachkompetenz allein ist keinesfalls eine „hinreichende Voraussetzung für die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Interdisziplinarität ist mehr als eine Organisationsform wissenschaftlicher Lehre und Forschung, denn der Umgang mit Interdisziplinarität ist primär eine an die Person gebundene Kompetenz, die immer schon vorausgesetzt ist, wenn Dialog und Zusammenarbeit über die Fachgrenzen hinaus erfolgreich sein sollen.“ (Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.), 2016)

Hinzu kommt, dass das Studienfeld der Sozialen Arbeit an sich bereits eine wissenschaftliche Disziplin ist, die eine Schnittstelle verschiedenster anderer wissenschaftlicher Disziplinen darstellt und damit per se gezwungen ist, interdisziplinäre Diskurse zu führen. Sozialarbeitswissenschaft ist eine transdisziplinäre Wissenschaft.

Das Seminar „Inklusion auf allen gesellschaftlichen Ebenen“ versteht sich daher als trans- und interdisziplinäre Lehrveranstaltung. Es setzt die Bereitschaft der Studierenden voraus, aus dem eigenen Blickwinkel und Erfahrungshintergrund heraus auf eine Metaebene zu treten und die Inklusionsthematik als vielschichtiges Feld zu betrachten. Um die Studierenden darin zu bestärken, über ihren eigenen Tellerrand hinauszuschauen und die Tragweite des inklusiven Gedankens zu verstehen, wurden mannigfaltige didaktische Methoden genutzt, welche den von Weißköppel dargestellten Bedingungen für interdisziplinäres Lernen entsprechen. Weißköppel beschreibt, dass die Grundbedingung für gelingende interdisziplinäre Lehrveranstaltungen „disziplinäres und interdisziplinäres Wissen sowie Kenntnisse disziplinärer Paradigma“ (Weißköppel, 2014, S. 143) seien. Ebenso bedarf es umfangreicher kommunikativer Fertigkeiten und hoher kognitiver Fähigkeiten. „In Bezug auf die Gestaltung der Lernumgebung ist ein Curriculum förderlich, das disziplinäre wie interdisziplinäre Angebote in sich vereint. Von Seiten der Lehrenden kann interdisziplinäres Lernen begünstigt werden, wenn sie selbst wissenschaftlich in interdisziplinären Diskursen verortet sind und Interdisziplinarität für sinnvoll erachten. Das Kursdesign sollte Team-Teaching vorsehen und sein Augenmerk auf die Aktivierung der Teilnehmenden und insbesondere kollaborative Formate legen.“ (ebd.)

Allen Punkten wurde in der Ausgestaltung des Seminars Raum gegeben. Konkret wurde wie folgt vorgegangen:

Da es sich um eine Lehrveranstaltung handelt, die von Studierenden in den letzten Semestern ihres Bachelorstudiums besucht wird, wurde an bereits vorhandenes, fachspezifisches Wissen des Studienfachs „Soziale Arbeit“ angeknüpft. Um den Studierenden schon vorhandenes Wissen wieder in Erinnerung zu rufen und alle Studierenden in die gleiche Ausgangslage für weiterführende inhaltliche Diskussionen zu befördern, wurden zu Beginn der viertägigen Blockveranstaltung der Inklusionsbegriff definiert und fachlich abgegrenzt sowie die Rahmenbedingungen zu dessen Umsetzung insbesondere in Zusammenhang mit der Verortung in der UN-Behindertenrechtskonvention⁶ und dem nationalen⁷ bzw. sächsischen Aktionsplan⁸ dargelegt. Darauf aufbauend wurde die Übertragung und darüber die Kontextualisierung neuvermittelten Fachwissens auf andere Fachbereiche wie Pädagogik (Kindertagesstätten- sowie Schulentwicklung) und Politik (kommunale Ebene der Inklusion) als gemeinsame Aufgabe der Studierenden und der Dozierenden geleistet. Das diese Fachbereiche ausgewählt wurden, war nicht zufällig, vielmehr war das Ziel, die Stu-

6 United Nations (Hrsg.): Convention on the Rights of Persons with Disabilities; 2006.

7 Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft. Nationaler Aktionsplan 2.0 der Bundesregierung zur UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK); 2016.

8 Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (Hrsg.): Aktionsplan der Sächsischen Staatsregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK); 2016.

dierenden bereits sehr früh im Kurs für die Tragweite des inklusiven Gedankens zu sensibilisieren.

Um die Studierenden wieder bei ihren eigenen Erfahrungen im Umgang mit Inklusion abzuholen, schloss sich eine Sequenz zum Hochschulbereich an. Mit den Studierenden wurde die im Jahr 2016 veröffentlichte Studie „Auf dem Weg zur inklusiven Hochschule“⁹ bearbeitet, die den Ist-Stand der Inklusionsbestrebungen in der sächsischen Hochschullandschaft untersucht. Dies bildete die Grundlage, um über die Situation an der Hochschule Mittweida zu diskutieren. Formelles und informelles Wissen, bspw. zur Beantragung des Nachteilsausgleichs an der Hochschule Mittweida, wurde zur Verfügung gestellt und um die Reflexion einer eingeladenen, davon betroffenen Studierenden ergänzt. Dieser Lehrinhalt hatte das Ziel, den Bereich der Selbstsorge und Vertretung eigener Interessen zu betrachten, der gerade in transdisziplinären Feldern von hoher Bedeutung ist.

Bei der ersten Durchführung der Lehrveranstaltung fand zu diesem Punkt ein erstes Team-Teaching statt. Die Inklusionsbeauftragte der Hochschule Mittweida teilte ihr Erfahrungswissen zur Inklusion im Hochschulbereich mit den Studierenden und stand für anschließende Diskussionen zur Verfügung.¹⁰

Da sich das Format des Team-Teaching zur Vermittlung interdisziplinärer Zusammenhänge anbietet, wurde auch zur praxisnahen Vermittlung anderer Themenschwerpunkte darauf zurückgegriffen. Die eingeladenen Praxispartnerinnen und -partner vertraten verschiedenartige Professionen und berichteten über ihre Erfahrungen bei der Umsetzung des Inklusionsgedankens in ihren jeweiligen Praxisbereichen und -projekten. Vorab wurde in der Lehrveranstaltung Zeit dafür eingeräumt, die Studierenden mit den interdisziplinären Besonderheiten vertraut zu machen. Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer erhielten Gelegenheit, auf das vermittelte Theoriewissen aufbauend Fragestellungen an die Praxispartnerinnen und -partner zu formulieren, die in den Team-Teaching-Anteilen diskutiert werden konnten.

Akteurinnen und Akteure der Lehrveranstaltung im Wintersemester 2017/18 waren:

- der *Initiator eines barrierefreien Theaterstückes*, bei dem u. a. gehörlose, blinde und sehbehinderte, psychisch kranke und körperbehinderte Menschen sowie von der Kinder-, Jugend und Familienhilfe unterstützte Personengruppen mitwirkten. Mit der Unterstützung dieses sehr emotional referierenden Praxispartners, der ebenfalls inklusive Architekturprojekte durchführt, wurde den Studierenden die Bedeutung des Inklusionsgedankens für die kulturelle Ebene bewusst gemacht und ein Best-Practice-Beispiel für den Umgang damit vor Augen geführt. Die Betrachtung des kulturellen Sektors wurde auf literaturwissenschaftlicher Ebene durch eine *Dozentin der Technischen Universität Dresden* vertieft, die einen Input zum Thema „*Disability Studies in Film, Fernsehen und Literatur*“ in die Lehrveranstaltung einbrachte. Da sie ebenfalls zu dem Bereich Gender und sexuelle Orientierung in Literatur und Film forscht, konnte sie den Studierenden während der Diskussion auch davon berichten.

9 Rieger, K. u. a.: Auf dem Weg zur inklusiven Hochschule. Studie zur Situation von Studierenden und Beschäftigten mit Behinderungen im öffentlichen sächsischen Wissenschaftsbereich. ZAROF. GmbH, Juli 2016. <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/26767> [12.03.2018].

10 Weiterführende Informationen zur Arbeit der Inklusionsbeauftragten der Hochschule Mittweida finden Sie unter: <https://www.hs-mittweida.de/webs/campusbuero/service-fuer-menschen-mit-behinderung-chronischer-erkrankung.html> [12.03.2018].

- die *stellvertretende Leiterin einer Kindertagesstätte*, die über ihre Teilnahme an einem sächsischen Modellprojekt zur Förderung der Inklusion in Kindertagesstätten informierte. Die Praxispartnerin berichtete anschaulich über die Chancen und Hindernisse in der praktischen Umsetzung des inklusiven Gedankens auf dem Feld der frühkindlichen Pädagogik, zu dem die Studierenden viele Schnittmengen haben. Zum Umgang mit Inklusion an (freien) Schulen referierte eine *Vertreterin des Vorstands einer evangelischen Schule* in Sachsen. Sie gab Einblicke in die Besonderheiten inklusiver Schulkonzepte freier Träger, insbesondere unter den Gegebenheiten des ländlichen Raums. Es kam zu einer spannenden Diskussion, in dessen Verlauf einer der Seminarteilnehmer die getroffenen Einschätzungen um seine Erfahrungen als Leiter eines Hortes einer freien Schule ergänzte. Dies war eine unvorhersehbare Entwicklung des Seminarverlaufs, die für das Diskussionsklima sehr zuträglich war und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Vorteile trans- bzw. interdisziplinärer Arbeitsweisen noch einmal explizit vor Augen führte.
- die Vorsitzende eines seit vielen Jahren sehr *inklusiv arbeitenden Sportvereins*. Da die Praxispartnerin ebenfalls als *Stadträtin ihrer Kleinstadt* Aussagen zum Umgang mit dem Inklusionsgedanken auf kommunaler Ebene machen konnte, verfügte sie über einen breiten Erfahrungsschatz zu den Möglichkeiten und Grenzen in der Umsetzung von Inklusion. Insbesondere ihre Bestrebungen, behinderte und chronisch kranke sowie geflüchtete Kinder und Jugendliche durch Sport in die Gesellschaft zu integrieren – zu dessen Zweck sie in ihrer Heimatstadt im Jahr 2016 ein Integrationsfestival initiierte – hinterließen bei den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern einen bleibenden Eindruck.¹¹

Die große Vielfalt an Co-Lehrenden unterstrich die Vielfältigkeit und Multiprofessionalität des Grundthemas Inklusion.

Die hauptverantwortlich Dozierende thematisierte für die interdisziplinären Zusammenhänge wichtige und an die Co-Referentinnen und -referenten anknüpfende Inhalte. So fand beispielsweise die Vermittlung der Grundregeln der leichten Sprache statt und es wurden Hinweise zur Erstellung barrierefreier Dokumente und Internetseiten vermittelt. Die Studierenden erhielten in der Lehrveranstaltung regelmäßig die Möglichkeit, das vermittelte Theoriewissen anzuwenden. Beispielsweise erarbeiteten sie kurze Texte in leichter Sprache zu ihren beruflichen Zielen und Projektskizzen zur Beantragung inklusiver Maßnahmen im Rahmen fiktiver Förderprogramme, nachdem einige Best-Practice-Beispiele präsentiert wurden.

Insgesamt wurden aktivierenden didaktischen Methoden im Seminar viel Raum gegeben. Diese verfolgten das Ziel, Studierende in den Austausch über ihre Sichtweisen zu bringen und sie über ihren Erkenntniszuwachs reflektieren zu lassen. Neben den thematischen Diskursen, in dessen Vorbereitung in Gruppenarbeit Fragestellungen an die Expertinnen und Experten formuliert wurden, fanden eine Vielzahl an Textanalysen in Einzel- und Gruppenarbeit statt, die jeweils im Plenum präsentiert und anschließend diskutiert wurden. Auch dadurch wurden interdisziplinäre Strategien der Problemerkörterung bis hin zur Entwicklung eines denkbaren Lösungswegs eingeübt.

¹¹ Diese Einschätzung beruht auf einer mündlich durchgeführten Evaluation der Lehrveranstaltung zum Abschluss des Seminars.

Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer erstellten in Gruppenarbeit wissenschaftliche Poster und präsentierten und reflektierten danach durch einen individuell anzufertigenden schriftlichen Bericht den gesamten Prozess der Posterstellung und -präsentation.

Obwohl sich das Format des Team-Teaching mit Partnerinnen und Partnern in der Praxis als sehr fruchtbar für die Vermittlung interdisziplinärer Zusammenhänge herauskristallisiert hat und damit der Anspruch der Studierenden nach einem auf die praktische Umsetzung des Inklusionsbegriffs ausgerichteten Seminars erfüllt wurde, blieben die Teilnehmerzahlen insbesondere der beiden letzten Blocktage deutlich hinter den Erwartungen zurück. Da die Organisation des Team-Teaching – gerade bei vielbeschäftigten Expertinnen und Experten – sehr ressourcenaufwendig sein kann, müssen Dozierende bereits bei der Planung der einzelnen Lehrveranstaltungsstermine eine Strategie entwickeln, die eine Mindestzahl an anwesenden Studierenden garantiert.

Literatur

- Balsiger, Philipp W. (2005). *Transdisziplinarität. Systematisch-vergleichende Untersuchung disziplinenübergreifender Wissenschaftspraxis*. Paderborn: Verlag Wilhelm Fink.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2016) (Hrsg.). *Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft. Nationaler Aktionsplan 2.0 der Bundesregierung zur UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)*.
- Häußler-Sczepan, M. (2017) (Hrsg.). *Innovative Lehr- und Lernformen in der praktischen Umsetzung*. Hochschule Mittweida.
- Häußler-Sczepan, M., Hösel, C. (2017). *Das Projekt SEM an der Hochschule Mittweida. Akademische Karrierewege an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften*; in: Franke, K., Engbrocks, B., Bade, C. (Hrsg.): *Qualitätspakt Lehre in Sachsen. Ergebnisse und Perspektiven aus der ersten Förderphase*. S. 91–99. Ulm.
- Hochschule Mittweida (Hrsg.). *Vorbereitungskurs für Berufstätige – Hochschulzugangsprüfung optional*. <https://www.institute.hs-mittweida.de/webs/itwm/bildung/vorbereitungskurs-fuer-berufstaetige-hzp-optional.html> [08.12.2017].
- Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.). *STG Forschung und Lehre. Interdisziplinäre Forschung – Forschung zur Interdisziplinarität*. <http://www.studgen-iful.uni-mainz.de/61.php> [29.11.2016].
- Jungert, M., Romfeld, E., Sukopp, T., Voigt, U. (2013) (Hrsg.). *Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme*. Darmstadt: WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).
- Ludwig, Joachim (2008). *Interdisziplinarität als Chance. Wissenschaftstransfer und Beratung im lernenden Forschungszusammenhang – Einführung in Projektkontext, Ziele, Fragestellungen*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG.
- Springer Gabler Verlag (Hrsg.): *Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Interdisziplinarität, Fachbeitrag von Feess, Eberhardt*. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/5077/interdisziplinaritaet-v7.html> [08.12.2017].
- Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (2016) (Hrsg.). *Aktionsplan der Sächsischen Staatsregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)*.
- United Nations (2006) (Hrsg.). *Convention on the Rights of Persons with Disabilities*.
- Weißköppel, Angela (2014). *Innovation durch Integration. Herausforderungen und Chancen interdisziplinärer Hochschullehre*. In: Carmen Schier, Elke Schwinger (Hrsg.). *Interdisziplinarität und Transdisziplinarität als Herausforderung akademischer Bildung. Innovative Konzepte für die Lehre an Hochschulen und Universitäten*. S.139–151. Bielefeld: transcript.
- Zürcher Hochschule der Künste (Hrsg.): *Transdisziplinarität. Eine Bestandsaufnahme des Forschungsdiskurses* <https://blog.zhdk.ch/trans> [08.12.2017].

Diesen Artikel finden Sie auch online unter:
<https://uhh.de/uk-band024-sem> (PDF-Download)
<https://doi.org/10.25592/issn2196-9345.024.013>



Dr. Angela Freche

Hochschule Mittweida
Projekt SEM
freche@hs-mittweida.de
<https://www.hs-mittweida.de/sem/>

Jenny Gärtke-Braun

Hochschule Mittweida
Projekt SEM
jgaertke@hs-mittweida.de
<https://www.hs-mittweida.de/sem/>

IMPRESSUM

Universitätskolleg-Schriften Band 24
 Synergie(n!)
 Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Herausgeber der Schriftenreihe

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg
 Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Universität Hamburg
 Mittelweg 177
 20148 Hamburg

Herausgeberin des Bandes

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger

Redaktion

Ulrike Helbig, Martin Lohse
 E-Mail: redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Gestaltungskonzept, Layout und Satz

blum design und kommunikation GmbH, Hamburg

Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Druck

LASERLINE, Druckzentrum Berlin

Download

<https://uhh.de/uk-band024> (PDF)
<https://uhh.de/uk-band024-epub> (ePub)

Urheberrecht

Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über.

Universitätskolleg-Schriften

Erscheinungstermin der Erstausgabe: 31.03.2018
 Druckauflage 1. Ausgabe: 400
 PDF-Download unter: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de
 ISSN: 2196-520X
 ISSN: 2196-9345 (ePaper)



GEFÖRDERT VOM



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL17033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.



UNIVERSITÄTSKOLLEG

ISSN: 2196-520X
ISSN: 2196-9345 (ePaper)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

